Bulgariens Zusammenbruch.

So hat sich das Waffenglück der Bulgaren gewendet: Vor wenigen Wochen noch der Usurpator des Balkans, und heute den einstigen Verbündeten, Serbien und Griechenland, dem neuen Gegner Rumänien und dem alten Widersacher, der Türkei, auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Am schnellsten wird eine Einigung mit der Türkei zu erzielen sein. Die bulgarischen Truppen verlassen Thrazien, und den Ansprüchen der Pforte ist Genüge getan. Rumänien wird sich vorläufig auf die Besetzung der Linie Turtukar—Baltschik und des Küstenstrichs um Silistria beschränken und im übrigen damit zufrieden sein, daß es seiner Stimme im Konzert der Mächte Gehör verschafft hat. Die Bedingungen Serbiens und Griechenlands sind härter. Hier den richtigen Mittelweg zu finden, damit die Friedensverhandlungen bald aufgenommen werden können, ist Sache der internationalen Diplomatie.

Im einzelnen meldet der Draht:

Rumäniens Absichten.

Paris, 12. Juli. Nach einer vom Quai d'Orsay stammenden Meldung hat der rumänische Gesandte gestern dem Minister Pichon erklärt, daß die Rumänen nicht zum Zwecke der Eroberung Bulgariens einmarschiert seien, sondern daß sie nur beabsichtigten, einzuschreiten, um im Augenblicke der Regelung das Gleichgewicht auf dem Balkan zu sichern.

Bukarest, 12. Juli. (Wiener k. k. Telegr. Korr.-Bur.) Der Vormarsch der rumänischen Truppen vollzieht sich plangemäß in dem Raume von Turtukhai-Dobritsch-Baltschik.

Die eingekeilte bulgarische Armee.

Wien, 12. Juli. Wie die „Militärische Rundschau" meldet, hält das Gros der bulgarischen Armee in einer Linie östlich von Egri Palanka und Petschewo. Abteilungen der bulgarischen Hauptmacht, die bisher der serbischen ersten und dritten Armee gegenüberstanden, sollen zur Unterstützung der Armeegruppe des Generals Iwanow abgezweigt sein.

Bukarest, 12. Juli. Es scheint, daß in dem Aktionsplan der rumänischen Armee einige Aenderungen infolge technischer Schwierigkeiten eingetreten sind, die einen Versuch des Donauüberganges an der gemeinsamen Grenze zwischen Rumänien und Bulgarien unausführbar machen. Man nimmt an, daß aus diesem Grunde die rumänische Armee in zwei Gruppen sich teilen wird. Die erste Gruppe wird direkt in Serbien einziehen, die zweite Gruppe durch die Dobrudscha vordringen, um das Gebiet im Süden dieser Provinz zu besetzen und dann den Bulgaren in den Rücken zu fallen.

Das Wiedereingreifen der Türkei.

Petersburg, 12. Juli. Der Konstantinopeler Vertreter der „Nowoje Wremja" drahtet seinem Blatt:

Die türkische Armee an der Tschataldscha hat Befehl erhalten, sich zum Vormarsch bereitzumachen. Die Konstantinopeler Bäckereien erhielten vom Kriegsministerium die Anweisung, große Brotlieferungen vorzubereiten. Die türkische Flotte wurde ebenfalls beauftragt, sich unter Dampf zu halten. Die „Nowoje Wremja" schreibt dazu, dieses alles beweise deutlich, daß die Türkei gewillt sei, den Krieg wieder aufzunehmen.

Konstantinopel, 12. Juli. Der hier eingetroffene ehemalige bulgarische Minister Ratschewitsch, der eine Unterredung mit dem Großwesir hatte, erklärte einem Vertreter des „Osman Lloyd", seine Entsendung nach Konstantinopel sei ein Beweis dafür, daß seine türkenfreundliche Politik gesiegt habe. Ratschewitsch fügte hinzu, er bringe eine befriedigende Antwort auf alle Forderungen der türkischen Regierung; Bulgarien willige in die Zurückziehung seiner Truppen aus der Türkei ein und wünsche nur einen „regelrechten Verlauf der Räumung zur Verhütung anarchischer Zustände".

Die Meinung Englands.

London, 12. Juli. Schatzkanzler Lloyd George hielt auf dem Lordmayorsbankett im Mansionshouse eine Rede. Er ging auf den Balkankrieg ein, wobei er sagte, das Konzert der Mächte habe zuvor Verwicklungen vermieden. Er sehe keinen Grund, weshalb es jetzt nicht auch erfolgreich sein sollte, falls die Mächte zusammenhalten und durch ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen könnten. Redner fuhr fort: „Solange wie die Balkanstaaten nichts tun, um die Entscheidungen, über die die Großmächte sich bereits geeinigt hätten, umzustoßen, hoffen wir, daß keine Großmacht es für nötig finden wird, einen Schritt zu tun, woraus Schwierigkeiten unter den Großmächten selbst entstehen könnten. Ich muß sagen, wir hoffen, daß die Mächte, die um die Erhaltung des Friedens besorgt sind, sich darum bemühen werden, den Schauplatz des Krieges einzuschränken und daß sie imstande sein werden, einen dauernden Ausgleich zwischen jenen unglücklichen Staaten herbeizuführen.'

Serbien und die russische Vermittlung.

Belgrad, 12. Juli. (Wiener k. k. Telegr. Korr.-Bur.) Ministerpräsident Pasitsch nahm die von dem russischen Gesandten übermittelten Vorschläge wegen Herbeiführung des Friedens zur Kenntnis und erklärte, er werde sich mit dem Armeekommando und den Verbündeten in Verbindung setzen.

Rücktritt Danews?

Sofia, 12. Juli. Wie verlautet, hat Dr. Danew bereits seine Demission angeboten; an seine Stelle soll Ghenaltew treten, der dann sofort die Verständigung mit Rumänien herbeizuführen suchen wird.

Serres in den Händen der Griechen.

Athen, 12. Juli. Die Griechen haben gestern Serres besetzt.

Die armenischen Reformen.

London, 12. Juli. (Reuterbureau.) Sir Edward Grey hat in Erwiderung auf eine Denkschrift von den armenischen Gemeinden in Indien den Straits Settlements und Ceylon erklärt, daß die Frage der Reform in den armenischen Wilajets von Kleinasien ernsteste und strengste Berücksichtigung erfährt.

Der neue Kriegsfaktor.

Ein preußischer Stabsoffizier und früherer Erzieher rumänischer Offiziere schreibt:

Ein gut Teil deutscher militärischer Spannung über den Balkan kommt durch das in Aussicht stehende Eingreifen Rumäniens in die Ereignisse hinzu. Die Art der Kriegführung der Bulgaren, Serben und Griechen kennen wir jetzt zur Genüge. Sie bot und bietet weiter für mitteleuropäische Verhältnisse nur beschränkte Belehrung, denn bei uns wird niemals mit ähnlichen milizartigen Formationen zu rechnen sein, wie sie bisher dort unten großenteils vorherrschten. Das rumänische Heer dagegen ähnelt in seinem mobilen Stande erster Linie sehr viel mehr unseren Feldtruppen, ihren Gliederungen, ihrem Ersatz. Es herrscht dazu in den rumänischen Regimentern der militärische Geist Preußen-Deutschlands. Wer in seiner Kompanie, Eskadron, Batterie einmal oder wiederholt einen Rumänen gehabt hat, der hatte wohl, mit ganz seltenen Ausnahmen, dienstlich wie außerdienstlich stets Freude an diesen eifrigen jungen fremden Kameraden. Die Rumänen sind gute Reiter und verfügen über eine zahlreiche, ganz anders und besser ausgebildete Kavallerie als ihre bulgarischen Nachbarn. Da sich der voraussichtliche Schauplatz des rumänischen Vorgehens in ziemlich ebenem Gelände befindet, so werden die vorzutreibenden Reiterdivisionen des Kronprinzen Ferdinand bald genug urbi et orbi zeigen, welcher enorme Wert starker Heereskavallerie innewohnt. In den Kämpfen um Doiran und an der Strumitza haben die Griechen soeben bewiesen, was eine energische kavalleristische Führung in der Schlacht und in der Verfolgung leisten kann. Die Rumänen werden sicherlich nicht schlechter, zunächst in der Fernaufklärung, abschneiden.

Soweit die unsicheren, durch die militärische Zensur gegangenen Nachrichten aus dem Innern Bulgariens ein Urteil zulassen, wird Kronprinz Ferdinand, sofern es überhaupt zum Kampfe kommt, es zunächst mit der fünf Divisionen starken Nordarmee des Generals Fitschew zu tun haben, der zur Sicherung seiner Verbindungen und Deckung der Etappen gegen rumänische reiterliche Unternehmungen noch über einige Landsturmformationen verfügt. Nach den letzten zuverlässigen Meldungen, die aber schon älteren Datums sind, bedeckte die Fitschewsche Armeeabteilung den Raum Belogradzik, Berkovica, Slivnicu, Sofia, Radomir. Inzwischen wird eine Verschiebung der Stellung nach Nordosten, auf Braca hin, eingetreten sein. Dort könnte es zum ersten größeren Zusammenstoß kommen.

Politische Uebersicht

Die Stichwahl in Zauch-Belzig

hat das nach der der Sozialdemokratie günstigen Stichwahlparole der Freisinnigen erwartete Ergebnis gehabt. Der sympathische Reichsparteiler von Oertzen ist mit 16 276 Stimmen hinter dem Sozialdemokraten Ewald mit 17 148 Stimmen zurückgeblieben. Der Vorsprung der Sozialdemokraten beträgt also rund 900 Stimmen. Bei der Hauptwahl am 2. Juli waren abgegeben worden für Oberregierungsrat a. D. v. Oertzen-Remlin (Reichspartei) 11 115, Schulvorsteher Hormann-Bremen (Fortschr. Vpt.) 7956, Schriftsteller Erzberger-Berlin (Zentrum) 84 und für den Sozialdemokraten Ewald-Berlin 13 778. In der Stichwahl stiegen die für Oertzen abgegebenen Stimmen um 4461, die für Ewald um 2370. Die fortschrittliche Stichwahlparole: Keine Stimme dem Kandidaten der Rechten! ist demnach von den Wählern Hormanns nicht durchweg befolgt worden. Ueber die Hälfte hat vielmehr für Oertzen gestimmt; darunter befinden sich zweifellos alle Nationalliberalen, deren Parteileitung ja ganz klar bei der Stichwahl für Oertzen Stellung genommen hatte. Mit Ewald zieht leider der 111. Sozialdemokrat in den Reichstag ein. Der Wahlkreis Zauch-Belzig ist im Reichstage verschieden vertreten gewesen. Von 1867—1871 hatte das Mandat der Konservative von Watzdorf inne, von 1874 bis 1877 der Nationalliberale von Diederichs, an dessen Stelle bis 1881 der Fortschrittler Hermes trat. Bis 1884 behauptete der Fortschritt das Mandat durch Rademacher. Von 1884 ab aber wurde der Konservative Dr. Kropatscheck abgeordnet. An seine Stelle trat dann 1903 als Kandidat und Mitglied des Reichstags der bisherige Vertreter von Oertzen.

Die 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes,

die in Görlitz vom 25. bis 29. September stattfindet, wird unter dem gemeinsamen Grundgedanken stehen: „Der Weg zum konfessionellen Frieden und die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen". Ueber das rechte Verständnis, die Hemmnisse und Förderungen des konfessionellen Friedens, werden eine Reihe hervorragender deutsch-protestantischer Männer in vier Volksversammlungen sprechen. Besonders bedeutungsvoll erscheint aus Anlaß der geplanten neuen Universitätsgründungen, die keine theologischen Fakultäten vorsehen, der Vortrag des Leipziger Historikers Geheimrats Prof. Dr. Lamprecht über „Die theologischen Fakultäten in ihrer Bedeutung für die nationale Kultur und den konfessionellen Frieden". Einen Ueberblick über die Zeitlage und Jahresarbeit wird wieder der geschäftsführende Vorsitzende des Bundes, Direktor Everling, geben. Besondere Abgeordnetenversammlungen und Mitgliederversammlungen werden sich beschäftigen mit der Förderung evangelischer Krankenpflege, der Fürsorge für die evangelischen Deutschen im Auslande und der evangelischen Mission in den Kolonien, insbesondere wird die zunehmende konfessionelle Mischung der Bevölkerung und ihre Wirkung auf den konfessionellen Frieden erörtert werden.

Die Stadtverwaltung von Görlitz hat die prächtige Stadthalle mit ihrem lichten, weiten Festsaale und ihren schönen Nebenräumen dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Die Vorarbeiten für die Generalversammlung werden von dem Görlitzer Festausschuß eifrig gefördert, und Hunderte Unterschriften namhafter Persönlichkeiten aus Görlitz und Umgebung sind ein Beweis, daß auch die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes eine wohlvorbereitete Stätte für ihre bedeutungsvolle Arbeit finden wird.

Eine Agitationsrede Millerands.

Der frühere Kriegsminister Millerand hielt vor einem republikanisch-sozialistischen Wahlausschuß des 14. Bezirks in Paris, den er in der Kammer vertritt, eine Rede, in der er seine Stellungnahme zugunsten des Dreijahrsgesetzes rechtfertigte und insbesondere den Vorwurf zurückwies, daß dieses Gesetz ein Werk der Reaktion sei. Ist es denn ein rückschrittliches Werk, sagte er, das unsere Freunde jenseits des Kanals vollbracht haben, als sie angesichts der Rüstungen Deutschlands zur See ihre Seemacht vermehrten und Dreadnoughts entgegenstellten? Sie haben deshalb die Möglichkeit der allgemeinen Wehrpflicht ins Auge gefaßt, in einem Lande, das einem solchen Gedanken so sehr widersprach. Man hat gesagt, daß das Gesetz das Werk einer Partei sei. Als ob eine Frage des Patriotismus das Werk einer Partei sein könnte.

Millerand bekämpfte sodann eingehend die von den Gegnern des Dreijahrsgesetzes vorgebrachten Gründe und sagte u. a.: Man hat von der Notwendigkeit gesprochen, die Deckungstruppen zu vermehren. Das wäre wahrlich zu einfach; man würde die Truppen im Innern des Landes zugrunde richten und es unmöglich machen, sie auszubilden. Ja, die Deckungstruppen würden dem ersten Angriff widerstehen, aber vergessen wir nicht daß hinter den deutschen Deckungstruppen andere Armeekorps stehen, denen die französischen Deckungstruppen keinen Widerstand leisten könnten. Man hat gesagt, daß die Befestigung des Nordostens vermehrt werden müßte. Gewiß, aber es ist ein furchtbarer Irrtum, wenn man glauben würde, daß die Frage der nationalen Sicherheit durch Verteidigungswerke gelöst werden könnte. Das jüngste Beispiel des Balkankrieges zeigt, daß das Manövrieren den Krieg herbeiführt und daß das Manövrieren sich nur im offenen Felde vollziehen kann. Gewiß, der dreijährige Dienst bringt schwere wirtschaftliche und soziale Unzuträglichkeiten mit sich und verlangt vom Lande ein sehr schweres Opfer. Erinnern wir uns aber an die Geschichte. Man hat der republikanischen Partei ihre Haltung zwischen 1867 und 1870 vorgeworfen. Man kann sich einmal irren, ein Volk hat aber nicht das Recht, sich zweimal zu irren. Der dreijährige Dienst wird nicht mit Begeisterung bewilligt werden, sondern mit dem kalten und entschlossenen Willen, uns vor dem Unglück zu schützen, das uns schon einmal widerfahren ist. Man sagt, und ich glaube es aufrichtig, daß Deutschland nicht den Krieg will. Gewiß und leider, es braucht keinen militärischen Ruhm zu suchen, aber es kann im Krieg ein wirtschaftliches Unternehmen suchen und es wird versucht sein, dasselbe auszuführen, an dem Tage, wo es sehen wird, daß es durch den Wettbewerb, dem es überall begegnet, in einen offenkundigen Zustand der Inferiorität gelangt und sobald Deutschland diese Inferiorität feststellen würde, hat es Mühe, der Versuchung zu widerstehen.

Da der Krieg jenseits der Vogesen eine wirtschaftliche Frage ist, so würde man ihn nur mit aller Aussicht auf Erfolg unternehmen können. Wenn wir demnach unsere Sicherheit und unsere Würde schützen wollen, dann müssen wir die notwendigen Opfer bringen, so hart sie auch scheinen.

Deutsches Reich.

* **Der sozialdemokratische Landtagsabg. Uhlig** in Zittau ist zum Landesparteisekretär der sozialdemokratischen Partei in Sachsen gewählt worden und tritt sein Amt am 1. Oktober an. Sitz des Sekretariats ist Dresden.

*

* **Von der Nordlandreise des Kaisers.** Der Kaiser nahm gestern nach dem Frühstück beim Konsul Mohr in Bergen den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amts entgegen.

* **Die Ankunft des Prinzen Ernst August** und seiner Gemahlin, der Prinzessin Victoria Luise wird in Rathenow am 14. d. M. bestimmt erwartet. Ein offizieller Empfang ist auf Wunsch der hohen Herrschaften nicht beabsichtigt. Der Prinz wird, dem „B. L." zufolge, als Rittmeister im Husarenregiment v. Zieten die Führung der 4. Eskadron übernehmen und Anfang August an den großen Kavallerieübungen auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow teilnehmen, denen bekanntlich auch der Kaiser beiwohnen wird.

* **Reichsschulkommission.** Der Vortragende Rat im Königlich Sächsischen Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts, Geheime Schulrat Dr. Lange in Dresden, der Geheime Oberschulrat Dr. Strenge in Schwerin i. M. sowie der Oberkonsistorialrat Praefcke in Neustrelitz sind zu Mitgliedern der Reichsschulkommission berufen worden, die beiden letzteren für die Zeit bis zum 30. Juni 1915.

* **Der Entwurf eines Reichsgesetzes über den Verkehr mit Waffen** ist fertiggestellt und dem Bundesrat mitgeteilt worden. Er entspricht wiederholt im Reichstag geäußerten Wünschen und sieht neben den die Aufsicht über den Waffenhandel regelnden Bestimmungen besonders die Einführung des Waffenerwerbsscheines für Käufer von Waffen vor.

* **Die Aenderung des Patent- und Gebrauchsmuster-, sowie des Warenzeichenrechts.** Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt u. a. zu den im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Abänderungsentwürfen der Gesetze betreffend Patent- und Gebrauchsmusterrecht und Warenzeichenrecht: Die Neuregelung des Patentwesens befaßt die Regelung der Rechtsverhältnisse des Erfinders zu demjenigen, der die Erfindung als Patent anmeldet, derart, daß dieser mehr als bisher zu seinem Rechte kommt. Hinsichtlich der Ansprüche der technischen Angestellten, die sich einen erheblichen Anteil an erfinderischen Produktionen zuschreiben, aber klagen, daß ihre Verdienste verborgen bleiben und sie selbst materiell ungenügend am Gewinn beteiligt seien, strebt der Entwurf einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen der Angestellten und Unternehmer an, welch letztere die Einwendung machen, daß die Angestellten die von ihnen gemachten Erfindungen dem Unternehmen, mit dessen Mitteln sie arbeiten und in dem sie Erfahrungen sammeln, verdanken. Der Entwurf weist das Patent für die Erfindung eines Angestellten nur dann dem Unternehmer zu, wenn sie ihrer Art nach im Bereiche der Aufgaben des Unternehmens liegt, und verleiht dem Angestellten Anspruch auf billige Vergütung. Die Patentgebühren sollen erheblich herabgesetzt werden. Im Zeichenrecht ist auf eine Abschwächung der formellen Härten des geltenden Gesetzes Bedacht genommen. Dem unlauteren Wettbewerb wird nachdrücklicher begegnet. Zum Schutze der inländischen Produkte ausländischen Waren gegenüber, die durch ihre Bezeichnung fälschlich den Anschein deutscher Waren geben, soll diesen die Einfuhr in deutsches Gebiet vermehrt werden.

* **Für den numerus clausus.** Auf die Rundfrage, die die Vereinigung rheinisch-westfälischer Anwälte an sämtliche deutschen Rechtsanwälte gerichtet hat, haben sich 6206 Rechtsanwälte für die Einführung von Beschränkungen bei der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft ausgesprochen; gegen die Beschränkung haben sich nur 994 Rechtsanwälte erklärt.

Ausland.

Frankreich.

* **Der Kampf um die Zwanzigjährigen.** Der Ministerrat am Sonnabend wird sich, wie aus Paris gemeldet wird, wiederum mit der Frage der Einstellung der Zwanzigjährigen beschäftigen. Es heißt, die Regierung werde, falls die Kammer entgegen dem vom Heeresausschuß gefaßten Beschluß sich für die Einstellung der Zwanzigjährigen aussprechen sollte, eine sehr strenge Auswahl bei der Rekrutierung verlangen. Die beste Lösung würde die Regierung in einer möglichst großen Zahl von Freiwilligen zwischen 18 und 20 Jahren sowie von Kapitulanten erblicken, da man alsdann die Jahresklasse von 1910 nicht zurückbehalten brauchte.

Rußland.

* **Der neue Stadthauptmann von Petersburg.** Der Kaiser bestätigte den Grafen Iwan Tolstoi, der im Kabinett Witte Unterrichtsminister war, als Stadthauptmann von Petersburg.

Marokko.

* **Die Kämpfe der Spanier im Innern.** Aus Tetuan wird gemeldet: Das Gros der Eingeborenen, die sich wieder sammelten und in der Richtung auf Sabina gesichtet wurden, ist von den spanischen Truppen zerstreut worden. Die Spanier verloren einen Leutnant. Vier Offiziere und 50 Soldaten wurden verwundet. Die Verluste der Eingeborenen sind erheblich.

Amerika.

* **Zum Eisenbahnerstreik** wird aus New York gekabelt: Der Arbeiterführer Phillips, der ein Mitglied des Schiedsgerichts war, das bei den letzten Streitigkeiten zwischen den Bahnen des Ostens und den Heizern eine Verständigung herbeiführte, erklärte, daß die Bahnen den Bedingungen des Vergleichs nicht nachkommen und damit neue Meinungsverschiedenheiten heraufbeschwören.

Mexiko.

* **Zur Gefangenhaltung der fünf Amerikaner** wird jetzt aus Washington gemeldet: Der Kriegssekretär wies auf Ersuchen des Staatssekretärs Bryan den Kommandanten des Forts Mc. Intosh (Texas) an, von den amerikanischen Insurgenten die Freilassung der fünf Amerikaner, die gefangengehalten werden, zu verlangen.

Schiffsbewegungen in der Kaiserlichen Marine.

Eingetroffen: S. M. J. „Hohenzollern", S. M. S. „Kolberg" und S. M. Tpdbte. „Sleipner", „S 128" und „S 131" am 10. Juli in Bergen, Begleitdampfer „Titania" am 9. Juli in Seeadler-Hafen (Admiralitäts-Inseln), S. M. S. „Scharnhorst" mit Geschwaderchef am 10. Juli in Maron (Hermitinseln), S. M. S. „Geier" am 9. Juli in Alexandrette. — Briefregelung: Poststation für S. M. S. „Hansa" für 10. Juli bis 20. Juli Sonderburg, für 21. Juli bis 30. Juli Marinepostbureau, für 31. Juli bis 9. August Wilhelmshaven, für 10. August bis auf weiteres Marinepostbureau.

Nachrichten vom Tage.

Aus Thüringen und Provinz Sachsen

Als in Gera die Pionierabteilung des hiesigen 96. Infanterie-Regiments eine über die Elster geschlagene Brücke abzureißen begann, schwamm der Reservist Barth von der 2. Komp. einem Gegenstand, der von den Fluten mit fortgerissen wurde, nach. Hierbei ging er unter und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Barth ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. — Beim Baden ertrank in der Mulde bei Pouch ein siebzehnjähriger Dresdner, der sich mit mehreren Freunden auf einer Ferienwanderung befand. Die angestellten Rettungsversuche seiner Freunde, die in vollem Anzug ihm zu Hilfe eilten, kamen zu spät. — Mord und Selbstmord beging in Nordhausen der pensionierte Eisenbahnbeamte Attitus. Er schoß seiner Frau, während sie zum Fenster hinaussah, eine Kugel in den Kopf und erschoß sich darauf selbst. Der Beweggrund zu der Tat dürfte ehelicher Unfrieden sein. Das Ehepaar hinterläßt fünf unmündige Kinder. — Der langjährige Bureauvorsteher Fröhlich des Rechtsanwalts Dr. Sommerfeld in Eisenach wurde auf Antrag des Staatsanwalts in Ilmenau, wohin er sich begeben hatte, wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Man spricht von 15 000 ℳ, die er veruntreut hat.

*

* **Vorsicht beim Einsteigen!** Freitag abend wurde auf dem Hauptbahnhofe in Hamburg beim Vorziehen leerer Wagen für Turner, die nach Leipzig reisen wollten, der Lehrer Meinecke infolge vorzeitigen Aufspringens überfahren und getötet.

* **Ueber die Erweiterung der städtischen Krankenanstalt** in Frankfurt am Main ist nach einem eigenen Drahtbericht den Stadtverordneten eine Vorlage zugegangen. Es handelt sich um eine Forderung von 4½ Millionen Mark. Die neuen Anlagen sind zum guten Teil durch die Bedürfnisse der entstehenden Universität bedingt.

* **Ueber einen schweren Jagdunfall** meldet uns ein eigener Drahtbericht aus Hamm: Als der Kammerherr v. Twickel in Ermelinghof mit seinem Förster auf dem Anstande war, entlud sich plötzlich sein Gewehr, und der Schuß ging ihm mitten durchs Herz.

* **Zu dem Revolveranschlag in Rostock** wird noch mitgeteilt: Der Ingenieur Fritzer, der den Anschlag auf den Rechtsanwalt Tobias beging, sprach, wie festgestellt ist, am 8. Juli auf der Polizeiwache vor und ersuchte, man möge ihn in Schutzhaft nehmen, er fürchte sonst im Falle eines ungünstigen Ausganges seines Prozesses die Herrschaft über sich zu verlieren und den gegnerischen Rechtsanwalt zu erschießen. Die Polizei nahm den Mann nicht ernst und ließ ihn laufen.

* **Eine Explosion von Feuerwerkskörpern** fand am Freitag in Xeres statt. Die Frau des Fabrikanten und ihr viermonatiges Kind wurden getötet. Zwei Kinder des Fabrikanten und er selbst, sowie ein Arbeiter sind sehr schwer verbrannt. Die Fabrik ist zerstört, die anstoßenden Häuser brennen.

* **Der Zug im Bahnhofsgebäude.** Auf dem Nikolausbahnhof in Moskau fuhr ein Zug, den der Lokomotivführer nicht rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, durch die Wand des Bahnhofsgebäudes. Eine Person wurde getötet, sieben schwer verletzt.

SLUB
Wir führen Wissen.